

Monatsbericht September 2010

Viel geschah im September und es wird ein langer Bericht. Doch lang heißt nicht langweilig. Von Feiern, Rettungsaktionen, Polizei und Kühen ist in diesem Septemberbericht die Rede.

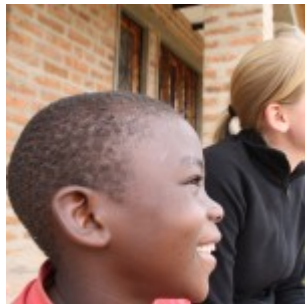
Langweilig wurde es uns nie im September, denn vieles ist passiert. Im anrückenden, tansanischen Sommer hat Klaudia Schmitz, unsere Besucherin vom Amani Freundeskreis in Deutschland, einen Ausflug zur Isimila Stone Age Site spendiert. Mit allen Kindern und Angestellten fuhren wir Richtung Iringa und gingen auf Entdeckungsreise durch die wunderbare Landschaft. Uralte Erdformationen und Schluchten bereiteten den Kindern eine willkommene Abwechslung. Die Kleinsten benötigten in dem unwegsamen Gelände etwas Hilfe und wurden von den Erwachsenen auf den Schultern getragen, auch unsere Kleinste, die zierliche Asnati. Sie saß auf den Schultern von unserem Buchhalter Alberto, konnte aber schon ganz große Töne spucken: „Wenn ich runter falle, dann hau ich dich“, tönte sie, was für allgemeines Gelächter sorgte im Angesicht dieses Zwergenaufstandes.

Klaudia Schmitz war unter anderem mit Mama Mosha im Rahmen des Home Based Care (HBC)-Programms unterwegs und hat insgesamt 5 Familien in Iringa und Umgebung (Kilolo) aufgesucht. Diese werden durch das HBC-Programm mit Lebensmitteln und/oder Geld zu Hause unterstützt:

z. B. eine alleinerziehende Mutter mit 5 Kindern, deren Ehemann an AIDS gestorben ist. Ebenfalls eine Großmutter, die sämtliche 5 Kinder ihrer an Aids verstorbenen Tochter versorgt.

Klaudia musste uns leider nach sechswöchiger tatkräftiger Unterstützung im Management des Kinderdorfs verlassen. Wir sind sehr dankbar für ihre Hilfe.

Der nächste Besuch stand schon an. Nach dem Besuch von „Vivo“, Psychologen der Uni Konstanz im März folgte ein zweites Team von „Vivo“, das die Erfolge in der Therapie und die Wirksamkeit des neuen pädagogischen Systems überprüfen soll. Dies geschieht in Interviews mit Kindern, Hausmüttern und Freiwilligen (siehe auch Bericht „Was geschah im März 2010“). Wir sind sehr dankbar für die Hilfe der Ärzte,



die auf ihren großen Erfahrungsschatz zurückgreifen und uns anleiten, ein optimales Umfeld für unsere Kinder und Angestellten zu schaffen. Leider ist es ein sehr verbreitetes Denken, dass es ausreicht, den Kindern ein Dach über dem Kopf, Kleidung, Essen und einen Platz in der Schule zu besorgen. Wir haben es jedoch nicht nur mit seelisch gesunden Waisenkinder zu tun. In den Dörfern, aus denen sie kommen, sind außer der Krankheit Aids oft Gewalt und Armut weit verbreitet. Das Resultat sind Kinder mit Traumatisierung, Depressionen oder Selbstmordgedanken. Unbehandelt und ohne sicheres Umfeld können sich diese Kinder nicht gut entwickeln und erst recht nicht gut lernen. Das macht die Arbeit von Vivo so unbezahlbar, auch wenn sie auf den ersten Blick vielleicht nicht so beeindruckend wirkt wie ein neues, schönes Haus für die Kinder.

Dank des Vivo-Teams konnten wir auch das Leben eines weiteren Kindes hoffentlich entscheidend verbessern. Im Dorf fiel uns ein kleiner Junge in einem sehr schlechten Zustand auf. Zwar ist die Armut groß hier, doch dieses Kind schien richtig verwaist zu sein. Die ersten Beobachtungen von unserer Matron Mama Mosha und der Freiwilligen Wiebke Schaper stellten sich im Nachhinein als zutreffend heraus. Mama Mosha und der Freiwillige Jan Ellers haben das Kind zu Hause besucht. Nuraf heißt der kleine Junge, der mit seiner Großmutter und drei anderen Kindern in einer halb zerfallenen Lehmhütte wohnt. Die Großmutter ist ständig betrunken und schafft es nicht, sich um das Kind zu kümmern. Nuraf war dreckig und hatte Hautausschlag am ganzen Körper. Sein Bauch war ungewöhnlich aufgebläht, die Extremitäten dünn. Er erschien uns sehr antriebslos und klagte über Appetitlosigkeit. Alles Anzeichen für eine Fehlernährung. Das wenige Geld was die Familie hatte, ging für Alkohol drauf. Ein Liter von dem im Dorf gebrauten „Bier“ kostet ca. 0,15€ Für das gleiche Geld bekommt man auch genug Gemüse zum kohlehydratreichen Ugali (Maisbrei). Da eine Unterstützung der Familie unter den gegebenen Umständen wahrscheinlich zwecklos ist, haben wir Nuraf einen Termin mit den Vivo-Ärzten verschafft, um prüfen zu lassen, ob eine Aufnahme ins Kinderdorf angebracht ist. Direkt nach der Untersuchung bekamen wir die eindeutige Empfehlung von Vivo, das Kind sofort zu uns zu holen. Noch in der Nacht und am nächsten Morgen konnten wir, dank der Hilfe von Bürgermeister David Msegeya, das Kind zu uns holen. Nuraf fühlt sich jetzt schon nach wenigen Tagen sehr geborgen bei uns, und wir versuchen, ihm ein sicheres Umfeld und eine aussichtsreiche Zukunft zu geben.



Unseren großen Kindern konnten wir in diesem Monat einen Besuch in der Stadt ermöglichen. Wiebke Schaper hatte uns einen Termin bei der Polizei verschafft, und so machten wir uns früh morgens auf den Weg nach Iringa. Auf dem Revier angekommen, wurden wir freundlich von der Leiterin begrüßt. Unsere Kinder

stellten interessiert viele Fragen, die geduldig und ausführlich beantwortet wurden. Schnell fassten unsere Kinder Vertrauen und lauschten aufmerksam. Das Angebot, einmal die Handschellen auszuprobieren, wurde jedoch etwas ängstlich abgelehnt. Danach bekamen wir noch eine Führung durch das Polizeirevier. Besonders interessant war natürlich die Asservatenkammer voller Waffen, Elektrogeräte, Stoßzähne und Cannabis. Abschließend wurden wir noch von der Verkehrspolizei über das Verhalten im Straßenverkehr belehrt. Müde aber glücklich gelangten wir wieder im Kinderdorf an.



Ein Highlight jagte das Nächste. Die erste heilige Kommunion stand diesem Monat ebenfalls an, und das Ereignis warf seine Schatten voraus. Für die Kommunionkinder wurden Kleider genäht und Geschenke gekauft. Das Kinderdorf wurde festlich geschmückt. Die Einzigen, die sich nicht auf das Ereignis gefreut haben, waren die Enten und Hühner auf unserer Farm. Einige von ihnen mussten nämlich für das Festmahl herhalten. Der Geruch des Essens lockte wohl auch das halbe Dorf an, sodass wir auch unsere vielen Gäste an den Gaumenfreuden und der Feier teilhaben ließen. Mächtig stolz waren unsere 12 Kinder. Es gab eine eigene Messe im Kinderdorf und das neue Gästehaus wurde vom Pfarrer geweiht.



Die Kommunion sollte nicht die letzte Feier im September sein. Unsere vier Großen haben die Primary School nach der 7. Klasse abgeschlossen. Dieses Ereignis musste natürlich auch entsprechend gewürdigt werden. Gefeierte wurde diesmal in der Schule. Der Hof war voller Bänke für die Gäste und Schüler. Auch eine Ehrentribüne gab es. Die Freiwilligen haben mit der Studentin Marlies, Hausmama Happy und Kindergärtnerin Tina unsere Schulabgänger begleitet. Für das Amani Orphans

Home mussten Wiebke, Marlies und Jan auch eine Rede halten, auf Kiswahili natürlich. Neben weiteren Redebeiträgen wurden die Schüler mit viel Tanz, Gesang und Zertifikaten verabschiedet. Eine kleine After Show Party mit Bongo Flava (Ostafrikanischer Hip Hop) aus extra organisierten Boxen rundete das Ereignis ab. In der Abenddämmerung ging es dann auf dem Pick Up mit der halben Schule hinten drauf zurück ins Kinderdorf. Auf der Ladefläche wurde noch während der Fahrt gesungen und getanzt. Wir haben im September also wirklich keine Gelegenheit ausgelassen und jede Minute genutzt, um mit unseren Kindern gebührend zu feiern.

Außer den Festlichkeiten gibt es aber noch mehr zu erwähnen: Wir begrüßten Mandana, die neue Langzeitfreiwillige. Sie ersetzt Wiebke die uns leider Anfang Oktober verlässt. Über ihre Erlebnisse schreibt Mandana in ihrem Blog (<http://amani-mbigili.blogspot.com/>).

Der eine kommt, der andere geht. Im September verließ uns der langjährige Mitarbeiter unserer Leiterin Ursula Lettgen, Herr Evarist Lyimo. Nach 20 Jahren gemeinsamer Arbeit entschied er sich, in den Ruhestand zu gehen. Er möchte nun in seine Heimat an den Kilimanjaro zurückkehren und sich ganz um seine Familie kümmern. Wir wollen ihm an dieser Stelle herzlich für sein Engagement für die Aidswaisen im Kinderdorf in Kilolo und in Mbigili danken und wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute.



Zu guter Letzt gibt es auch noch Neuigkeiten von unserer Farm. Zwei unserer Schweine haben Nachwuchs bekommen und so muss sich unserer Farmmanager Richard um 20 neue Ferkel kümmern. Leider gibt es auch einen Verlust zu beklagen: Eine Kuh starb an einer Viruskrankheit. Dieser Verlust ist natürlich für das Kinderdorf sehr groß. Leider sind Viruskrankheiten bei Kühen sehr verbreitet in Tansania. Unsere Kühe sind leider gefährdet durch die einheimischen Herden, da sich im Dorf Mbigili niemand Impfungen für sein Vieh leisten kann. Für uns ist dies ein weiterer Antrieb, die Gesundheit unserer Kühe noch besser zu schützen.

Jan Ellers